

Der Übergang in den Ruhestand – Wege, Einflussfaktoren und Konsequenzen

Autoren der Studie:

Andreas Balthasar, Oliver Bieri (INTERFACE, Institut für Politikstudien)

Peter Grau (LINK, Institut für Markt- und Sozialforschung),

Kilian Künzi, Jürg Guggisberg (BASS, Büro für arbeits- und sozialpolitische Studien)

im Auftrag der interdepartementalen ExpertInnengruppe EDI-EFD-EVD, Januar 2003

Die Studie ist erhältlich:

Der Übergang in den Ruhestand – Wege, Einflussfaktoren und Konsequenzen, Bericht im Rahmen des Forschungsprogramms zur längerfristigen Zukunft der Alterssicherung (IDAFörAlt), Bundesamt für Sozialversicherung [Hrsg.], Beiträge zur Sozialen Sicherheit, Forschungsbericht Nr. 2/03, ISBN: 3-905340-58-5

Vertrieb: BBL, Vertrieb Publikationen, CH-3003 Bern, www.bbl.admin.ch/bundespublikationen

Inhaltsübersicht

1. Einleitung
2. Methodik
3. Aktuelle Situation und Ruhestandsalter der untersuchten Altersgruppen
4. Pfade des Übergangs in den Ruhestand
5. Welche Faktoren bestimmen die Ruhestandsentscheidung?
6. Wie wird der Ruhestand finanziert?
7. Synthese entlang der zentralen Fragestellungen
8. Anhänge

Als Zusammenfassung wird nachfolgend der Artikel wiedergegeben, der in der Zeitschrift «Soziale Sicherheit», CHSS, 3/2003, 121-124 erschienen ist:

Individuelle und institutionelle Determinanten des Altersrücktritts. Ergebnisse einer repräsentativen Befragung

Oliver Bieri, Andreas Balthasar, Kilian Künzi

Abstract

Die langfristige Finanzierung der Altersvorsorge ist heute ein Thema von grosser politischer und gesellschaftlicher Relevanz. Zu den Gründen des Altersrücktritts, zu den Austrittspfaden und zu der finanziellen Situation von Personen an der Grenze zwischen Erwerbsleben und Ruhestand sind bisher in der Schweiz wenig zuverlässige Informationen vorhanden. Aus diesem Grund wurde im Rahmen des Forschungsprogramms zur zwölften AHV-Revision eine repräsentative Untersuchung über das Verhalten beim Übergang in den Ruhestand durchgeführt. Die Ergebnisse zeigen, dass das gesetzlich vorgeschriebene Rentenalter vor allem für die unteren Einkommenschichten von massgeblicher Bedeutung ist. Bei der Diskussion über eine Verschiebung des Rentenalters sind somit nicht nur die finanziellen, sondern besonders die sozialpolitischen Implikationen zu beachten.

Einleitung

Zuverlässige Daten über das Verhalten der schweizerischen Bevölkerung beim Übergang in den Ruhestand sind als Entscheidungsgrundlage für die Weiterentwicklung der Alterssicherung von grosser Wichtigkeit. Deren Bereitstellung gehört zu den prioritären Themen des Forschungsprogramms über die Zukunft des gesamten Systems der Alterssicherung, das der Bundesrat Ende 2000 lanciert hat. Aus diesem Grund wurde eine Arbeitsgemeinschaft der Institute Interface Institut für Politikstudien, LINK Institut für Markt- und Sozialforschung und BASS Büro für arbeits- und sozialpolitische Studien mit der Durchführung einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung von Frauen im Alter von 59 bis 71 Jahren und Männern im Alter von 61 bis 73 Jahren beauftragt. Im Zentrum der Erhebung standen folgende drei Fragen:

- Wann gehen die untersuchten Altersgruppen in den Ruhestand?
- Welche Austrittspfade führen sie in den Ruhestand?
- Wie finanzieren sie den Ruhestand?

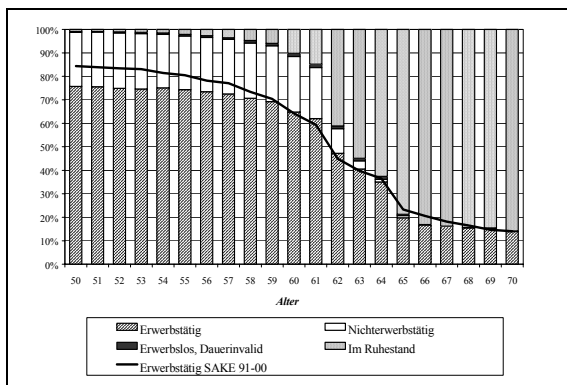
Zur Beantwortung dieser Fragen wurde im Frühjahr 2002 zuerst 3'125 telefonische Interviews realisiert. Im Anschluss daran wurde den befragten Personen ein schriftlicher Fragebogen zugestellt, um vertiefte Auskünfte zur finanziellen Situation in den dem Ruhestand vorangegangenen Jahren sowie zu den individuellen Pensionskassenregelungen zu erfassen. Schliesslich wurde eine Anzahl qualitativ angelegter Tiefeninterviews durchgeführt. Die Auswertung der Daten erfolgte mittels deskriptiv-statistischer Analysen,

ökonomischen Auswertungen (Regressionsrechnungen) sowie Einzelfallrekonstruktionen.¹

Wann gehen die untersuchten Altersgruppen in den Ruhestand?

Die Antwort auf die Frage nach dem Zeitpunkt des Ruhestandes setzt eine klare Definition der Erwerbs- beziehungsweise Ruhestandssituation voraus. Damit die Ergebnisse der Studie mit Resultaten aus anderen nationalen und internationalen Untersuchungen vergleichbar sind, wurde auf die Definition des Erwerbsstatus abgestützt, wie sie die Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE) verwendet. In **Grafik 1** werden die Erwerbszustände der einzelnen Jahrgänge im Übergang in den Ruhestand präsentiert.

Grafik 1: Erwerbsstatus nach Alter



Quelle: Balthasar et al. (2003): telefonische Befragung; gewichtete Daten. N pro Altersjahr zwischen 694 und 2'997

Aus der Grafik wird deutlich erkennbar, wie der Anteil der Frauen und Männer im Ruhestand zwischen dem 61. und 65. Altersjahr zunimmt. Es zeigt sich, dass die Altersrücktritte vor allem ab dem 60. Altersjahr zunehmen. Der in der Grafik aufgeführte Vergleich der Anteile der Erwerbstätigen mit Daten aus der SAKE für die Jahre 1991 bis 2000 zeigt, dass die Daten aus der Befragung relativ gute mit den Ergebnissen der SAKE übereinstimmen: 37.3 Prozent der Männer und 51.5 Prozent der Frauen sind bereits vor dem gesetzlichen Rentenalter nicht mehr erwerbstätig. 41.3 Prozent der Männer und 34.5 Prozent der Frauen gaben die Erwerbstätigkeit mit dem Erreichen des gesetzlichen Rentenalters auf. 21.1 Prozent der Männer und

14 Prozent der Frauen arbeiten nach Erreichung des gesetzlichen Rentenalters weiter.

Welche Austrittspfade führen in den Ruhestand?

Das Projekt unterscheidet für Personen im Ruhestand vier Austrittspfade. Daneben gilt es die Gruppe jener Personen zu beachten, welche trotz Erreichung des gesetzlichen Ruhestandsalters erwerbstätig ist.

Frühpensionierung

24.6 Prozent der 1'960 Personen, welche das ordentliche Rentenalter erreicht haben, gaben an, dass sie frühpensioniert wurden. Während sich 41 Prozent der Männer in der befragten Altersgruppe frühpensionieren liessen, trifft dies lediglich für 11.6 Prozent der Frauen zu.

Bei den Männern kann der Zeitpunkt des Altersrücktritts mit Merkmalen aus dem soziodemographischen und sozioprofessionellen Bereich erklärt werden: Eine aktive Freizeitgestaltung zum Zeitpunkt der Befragung, ein kleiner werdender Haushalt zwischen dem 60. Lebensjahr und dem Altersrücktritt, ein schlechter Gesundheitszustand im Alter von 60 Jahren oder der Umstand, mit 60 Jahren ein IV-Bezüger zu sein, erhöhen die Wahrscheinlichkeit eines vorzeitigen Altersrücktritts bei den Männern am stärksten. Weiter wirken eine grosse Betriebsgrösse des letzten Erwerbssortes und/oder die Arbeit im Bereich Verkehr und Kommunikation, Banken und Versicherungen, öffentliche Verwaltung und Unterrichtswesen auf einen vorzeitigen Altersrücktritts bei den Männern hin.

Bei den Frauen kann der Zeitpunkt des Altersrücktritts am besten mit Merkmalen aus dem ökonomischen Bereich erklärt werden. Je höher insbesondere das Altersguthaben der zweiten Säule ist, um so grösser ist die Wahrscheinlichkeit eines vorzeitigen Altersrücktritts bei den Frauen.

Bei der Frühpensionierung kann zwischen der freiwilligen und der zwangsweisen Frühpensionierung unterschieden werden. 31 Prozent der frühpensionierten Personen gaben an, zwangsweise in den vorzeitigen Ruhestand gegangen zu sein. 69 Prozent wählten diesen Weg freiwillig. Sowohl die zwangsweise als auch die freiwillige Frühpensionierung stehen in erster Linie im Zusammenhang mit gesundheitlichen Problemen. Weitere wichtige Einflussfaktoren für den Rücktrittsentscheid waren für beide Gruppen betriebsinterne Veränderungen beziehungsweise Betriebsschliessungen. 18 Prozent der freiwillig Frühpensionierten profitierten von einem attraktiven Ausstiegsangebot des Arbeitgebers.

¹ Balthasar A., Bieri O., Grau P., Künzi K., Guggisberg J. (2003): Der Übergang in den Ruhestand – Wege, Einflussfaktoren und Konsequenzen; Bericht zuhanden der interdepartementalen ExpertInnengruppe EDI-EFD-EVD, Thema A „Vorzeitiger Altersrücktritt“.

Teilpensionierung

Für eine Teilpensionierung haben sich lediglich 1.4 Prozent der Befragten im Rentenalter entschieden. Meist wird der Wunsch nach einem langsamen Rückzug aus dem Erwerbsleben als Grund dafür angegeben. Bei fast 20 Prozent spielen gesundheitliche Probleme, welche sich mit der Möglichkeit einer Vollzeitbeschäftigung nicht vereinbaren liessen, eine Rolle. 8.5 Prozent wollten mit ihrer Teilpensionierung jüngeren Arbeitskräften Platz machen.

Erwerbstätigkeit mindestens bis zum ordentlichen Rentenalter

45.1 Prozent waren mindestens bis zum Erreichen des ordentlichen Pensionierungsalters erwerbstätig. Dabei spielt es keine Rolle, ob sie diese Erwerbstätigkeit eventuell nach dem Rentenalter noch ausführen oder nicht. Während 51 Prozent der Männer mindestens bis zur ordentlichen Pensionierung arbeiteten, liegt dieser Anteil bei den Frauen mit rund 40.2 Prozent etwas tiefer. Vor dem Erreichen des AHV-Alters lässt sich bei 8.3 Prozent der Befragten dieser Gruppe eine schrittweise Reduktion des Arbeitspensums beobachten.

Die Charakteristiken, welche Person kennzeichnen, die mindestens bis zum ordentlichen Rentenalter arbeiten, korrespondieren mit jenen, welche eine Frühpensionierung begründen. Es sind eher Frauen, sofern sie erwerbstätig sind, Personen mit einer eher bescheidenen Ausbildung, Personen, welche nur wenige oder gar keine Unterstellten haben, Personen mit eher tiefem persönlichen Einkommen, eher tiefem Haushaltseinkommen und eher tiefem Haushaltsvermögen, Personen ohne berufliche Vorsorge, welche bis zum ordentlichen Rentenalter arbeiten. Sie arbeiten häufig in der Land- und Forstwirtschaft, im Bereich der sonstigen Dienstleistungen und der privaten Haushalte sowie im Handels- und Reparaturgewerbe.

Rückzug aus dem Arbeitsmarkt vor dem Erreichen des ordentlichen Rentenalters ohne Früh- oder Teilpensionierung

Zu dieser Gruppe gehören 28.8 Prozent der Befragten. Es handelt sich dabei mehrheitlich um Frauen, welche ihre Erwerbstätigkeit in jungen Jahren zur Übernahme der Betreuung von Haushalt und Kindern aufgegeben haben. Erwerbslosigkeit sowie gesundheitliche Probleme spielen für die Wahl dieses Austrittspfades eine untergeordnete Rolle. Sie wurden von 7.5 Prozent der 1'960 befragten Rentnerinnen und Rentner angeführt.

Erwerbstätigkeit im Rentenalter

Insgesamt waren 16.3 Prozent der 1'960 Personen im Rentenalter zum Zeitpunkt der Befragung erwerbstätig. Den Erwartungen entsprechend liegt die Erwerbsquote bei den Männern im Ruhestand mit 19.5 Prozent höher als diejenige der Frauen (12.7%). Der grösste Teil der Erwerbspersonen im Rentenalter war auch vor der Pensionierung einer Erwerbstätigkeit nachgegangen (72.5%). Es gibt aber auch vorzeitig pensionierte Personen, welche trotz ihrer vorzeitigen Pensionierung im Rentenalter einer Erwerbstätigkeit nachgehen. Dies trifft auf 16.3 Prozent aller im Rentenalter erwerbstätigen Person zu. Bei den restlichen 11.2 Prozent der Erwerbstätigen im Rentenalter handelt es sich um Personen, welche vor dem ordentlichen Rentenalter nicht erwerbstätig waren.

Bei der Erwerbstätigkeit im Rentenalter überwiegen die kleinen Pensen. Am häufigsten wird zwischen einer und zehn Stunden pro Woche gearbeitet. Fast ein Viertel der im Rentenalter Erwerbstätigen betont, dass ihr Arbeitspensum beträchtlichen Schwankungen unterliegt.

Die Untersuchung weist darauf hin, dass die Entscheidung, nach dem Erreichen des ordentlichen Rentenalters noch einer Erwerbstätigkeit nachzugehen, teilweise mit der Zugehörigkeit zu einer eher tieferen Einkommensschicht zusammenhängt. Fast alle erklärenden Variablen der Erwerbstätigkeit im Rentenalter sind Einflussgrössen, welche auf Personen mit kleineren Einkommen zutreffen (Erwerbstätigkeit ohne Führungsfunktion, Kleinbetriebe, Land-/Forstwirtschaft, negativer Effekt des Guthabens der beruflichen Vorsorge). Es kann deshalb vermutet werden, dass eine Erwerbstätigkeit nach dem Erreichen des ordentlichen Rentenalters in vielen Fällen wirtschaftliche Motive hat. Dies wird auch dadurch bestätigt, dass 29.7 Prozent der im Rentenalter Erwerbstätigen finanzielle Überlegungen explizit als Grund für die Weiterarbeit angegeben haben. Andererseits zeigt sich, dass Personen mit höherer Ausbildung überdurchschnittlich oft im Rentenalter erwerbstätig sind. Bei diesen Personen sind die Freude an der beruflichen Herausforderung sowie die ungenügende Auslastung ohne Berufsarbeit die zentralen Motive zur Weiterarbeit über das ordentliche Rentenalter hinaus.

Wie finanzieren die untersuchten Altersgruppen den Ruhestand?

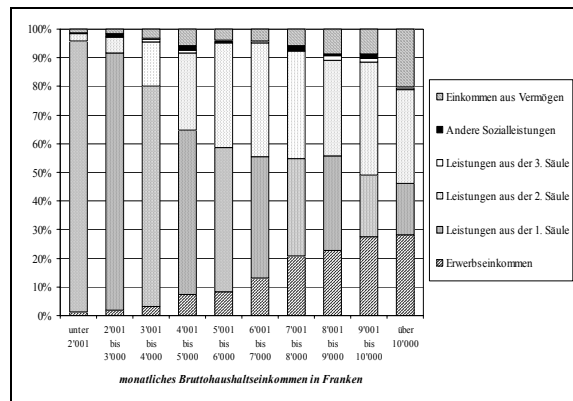
Zur Beurteilung der finanziellen Situation wurde für alle befragten Haushaltungen das Bruttohaushaltseinkommen bestehend aus allen Einkünften der im selben Haushalt lebenden Personen aus Erwerbseinkommen, staatlichen und

privaten Transferzahlungen aller drei Säulen sowie dem Einkommen aus Vermögenswerten erhoben. Entsprechend den Erwartungen war das durchschnittliche Äquivalenzeinkommen von Haushalten, bei denen die befragte Person noch nicht im Rentenalter war, höher als bei den Personen im Rentenalter.² 7.1 Prozent der Personen vor dem Rentenalter und 8.6 Prozent der Personen im AHV-Alter wiesen darauf hin, mehr oder weniger grosse Schwierigkeiten mit dem verfügbaren Einkommen zu haben.

Die Bedeutung unterschiedlicher Einkommensquellen

In **Grafik 2** ist die Zusammensetzung der monatlichen Einkünfte nach Höhe des Bruttohaushaltseinkommens dargestellt. Dabei handelt es sich um Haushaltungen, bei denen die befragte Person das Rentenalter erreicht hat. Es zeigt sich, dass die unteren Einkommensgruppen in erster Linie auf die erste Säule zurückgreifen. Die Bedeutung dieser Säule nimmt mit zunehmendem Haushaltseinkommen stark ab. Bei einem Haushaltseinkommen von monatlich über 9'000 Franken macht dieses Einkommen nur noch rund 20 Prozent der Einkünfte aus.

Grafik 2: Zusammensetzung des monatlichen Haushaltseinkommens nach Höhe des Bruttohaushaltseinkommens (nur Haushaltungen bei denen die befragte Person das Rentenalter erreicht hat)



Quelle: Balthasar et al. (2003): telefonische Befragung; gewichtete Daten; N pro Einkommenskategorie zwischen 48 und 377

Ab einem Monatseinkommen von rund 4'000 Franken ist die Bedeutung der zweiten Säule gross. Sie macht bis zu einem Viertel der Einnahmen aus. Für die obersten Einkommensklas-

² Unter dem Äquivalenzeinkommen versteht man das auf die Grösse des Haushalts (Anzahl Personen) umgerechnete Haushaltseinkommen.

sen haben die Vermögenseinkünfte sowie Erwerbseinkünfte eine erhebliche Bedeutung. Das Erwerbseinkommen wird einerseits durch die befragten Personen selbst erzielt, sofern diese über das Rentenalter hinaus erwerbstätig sind. Andererseits tragen erwerbstätige Partnerinnen oder Partner zum Erwerbseinkommen des Haushalts bei. Die finanzielle Bedeutung der dritten Säule ist in allen Einkommensgruppen bescheiden. Es ist anzunehmen, dass dies vor allem mit der kurzen Beitragszeit der befragten Altersgruppen zusammenhängt. Zum Teil wurden die Gelder aus der dritten Säule aber auch als einmalige Kapitalauszahlungen bezogen, so dass sie als Vermögenserträge in die Erhebung eingeflossen sind.

Finanzierung des vorzeitigen Ruhestandes

Wichtigste Finanzierungsquelle des vorzeitigen Ruhestandes ist die berufliche Vorsorge. Über 60 Prozent der Befragten geben an, dass sie den vorzeitigen Ruhestand über die berufliche Vorsorge finanzieren. In der Regel erfolgt der Bezug über eine vorgezogene Altersrente der beruflichen Vorsorge oder über die Inanspruchnahme einer AHV-Überbrückungsrente.

Die zweite wichtige Finanzierungsquelle sind die privaten Mittel. Mehr als ein Viertel der Befragten greifen zur Finanzierung des vorzeitigen Ruhestandes hauptsächlich auf persönliche Ersparnisse zurück.

Die übrigen Finanzierungsformen sind für die befragten Altersgruppen wesentlich weniger wichtig. So werden die Möglichkeiten des Vorbezugs, welche im Rahmen der ersten Säule verfügbar sind, nur von rund 8 Prozent der Befragten genutzt. Zudem haben nur wenige auf die dritte Säule zurückgegriffen.

Implikationen für eine künftige Politik des Rentenalters

Die Resultate der repräsentativen Befragung zeigen, dass vor allem Personen mit höherem Einkommen und guter Ausbildung den Zeitpunkt des eigenen Altersrücktritts flexibel gestalten konnten. Dies gilt sowohl für den vorzeitigen als auch für den verzögerten Altersrücktritt. Es ist daher anzunehmen, dass eine Erhöhung des obligatorischen Rentenalters vor allem zu Lasten von Personen in den mittleren und unteren Einkommenssegmenten gehen würde.

Weiter lässt sich aus den Resultaten der Befragung erkennen, dass der vorzeitige Altersrücktritt in vielen Fällen in Zusammenhang mit gesundheitlichen Problemen steht. Personen, welche sich in derartigen Situationen befinden, werden auch in Zukunft weitgehend unabhän-

gig vom gesetzlichen Rentenalter zu einem frühzeitigen Rücktritt gezwungen sein.

Schliesslich machen die Abklärungen deutlich, dass erwerbstätige Personen im Rentenalter vorwiegend mit bescheidenen und stark variierenden Arbeitspensen berufstätig sind. Ein Teil dieser Personen arbeitet zudem bereits heute in erster Linie, weil die verfügbare Rente für den Lebensunterhalt nicht ausreicht.

Die Resultate der vorliegenden Untersuchung geben einige Anhaltspunkte, dass die Höhe des zukünftigen Rentenalters nicht nur von finanziellen Überlegungen abhängen sollte. Mindestens ebenso grosses Gewicht sollten die sozialen Implikationen einer neuen Regelung erhalten. Von einem gegenüber heute höheren Rentenalter werden nämlich voraussichtlich vor allem finanziell Schwache betroffen sein, während Personen mit höherem Einkommen ihre Ruhestandsentscheidung flexibel gestalten können und werden.